praktischen Fragen des Redeaufbaus und der Redeumsetzung. Trotz der sehr fundierten wissenschaftlichen Basis ist das Buch äußerst flüssig und amüsant zu lesen und zeigt, dass eine intensive Wissensvermittlung auch großen Spaß bereiten kann. Das Buch motiviert, die vielen Tipps und Übungsvorschläge möglichst sofort ausprobieren und umsetzen zu wollen.

Eine sehr empfehlenswerte Lektüre für alle Kommunikations- und Rhetoriktrainer, aber auch für alle an der Rede Interessierten, die sich leicht lesbar und anregend verpackt seriöses Rüstzeug für Vortragssituationen erwerben wollen.

Brigitte Teuchert (Univ. Regensburg, Leiterin „Master of Speech Communication and Rhetoric)“

**PFEFFER, Kathrin: Selektieren, verknüpfen, sprachlich umsetzen: zu viel für Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung? Narrative Fähigkeiten bei Kindern mit und ohne Sprachentwicklungsstörung im Grundschulalter. Idstein: Schulz-Kirchner, 2015. 161 S., € 33,99. ISBN 978-3-8248-1145-8**

Die an der LMU München promovierte Sprachtherapeutin und klinische Linguistin Kathrin Pfeffer präsentiert in diesem Buch ihre Dissertation. Sie erklärt zentrale Begriffe der Erzählanalyse, referiert neuere Forschungen zur Erzählfähigkeit und stellt ein selbst entworfenes Testverfahren der Erzählkompetenz von Grundschulkindern vor. Schließlich vergleicht sie die Leistungen von Kindern mit und ohne SES (= Sprachentwicklungsstörungen). Ihre Hypothesen sind evident, z. B., dass Kinder mit SES schlechter erzählen als Gleichaltrige ohne SES. Berücksichtigt werden muss allerdings, dass an der Studie nur 84 Kinder aus zwei Schulen einer bayerischen Kleinstadt teilnahmen.

Fazit: Eine sorgfältige Analyse der verbalen Erzählkompetenz, die alle, die in diesem Bereich forschen, lesen sollten!

Roland W. Wagner

**ROCHOLL, Marie Josephine: Ostmitteldeutsch – eine moderne Regionalsprache? Untersuchung zu Konstanz und Wandel im thüringisch-obersächsischen Sprachraum. Hildesheim, Zürich, New ork: Georg Olms Verlag, 2015. XIV, 370 S., € 64,- ISBN 978-3-487-15275-2**

An Dialektologie Interessierten sei die im August 2015 erschienene Veröffentlichung der Sprechwissenschaftlerin Rocholl empfohlen**.**

Mit ihrer großräumig angelegten Untersuchung leistet die Autorin Pionierarbeit bei der Beschreibung von regionalsprachlichen Wandelprozessen im ostmitteldeutschen Sprachraum.

Wenn Dingeldein bei dem Versuch der Beurteilung der Varietätensituation in Deutschland 2001 resümiert: „Im mittleren und östlichen Thüringen und in Sachsen haben sich neue regionalsprachliche Varianten herausgebildet, in denen Elemente des Dialekts mit der Standardsprache eine Verbindung eingegangen sind“ (2001, 47) so handelt es sich lediglich um ein Postulat, da die aktuelle Sprachsituation nicht empirisch untersucht und dokumentiert wurde und auch derzeit nur begrenzte objektsprachliche Ergebnisse z. B. aus dem Korpus „Regionalsprache.de“ vorliegen.

Die Autorin stellte sich das Ziel das variative Spektrum (Varietäten + Sprechlagen) des gesamten ostmitteldeutschen Raums über empirische Analysen von Sprachproben ausgewählter Städte zu bestimmen. Sie geht dabei vor allem der Frage nach, ob es über die ursprüngliche Dialektverbandsgrenze Thüringisch-Obersächsisch zur Ablösung kleinräumiger Oralisierungsnormen durch großräumige gekommen ist, die in Richtung einer einheitlichen Regionalsprache zu interpretieren sind.

Für die Analysen wurden insgesamt fünf Städte ausgewählt, von denen jeweils zwei im obersächsischen (Dresden und Reichenbach im Vogtland) und zwei im thüringischen Dialektverband (Erfurt und Sondershausen) liegen. Als fünfter Ort wurde Gera